



SCHULZENTRUM SYLT

Gymnasium mit Gemeinschaftsschulteil des Schulverbandes Sylt

Präventionskonzept Schulzentrum Sylt

Stand: 30. Aug. 2026

Das vorliegende Konzept wurde im Rahmen des von der KKH geförderten Projektes „Gesundheitsfördernde Schule auf Basis des Konzeptes Schools That Care (STC)“ in Zusammenarbeit mit der FINDER Akademie entwickelt.

Inhalt

1.	Vorwort.....	3
2.	Wozu ein Präventionskonzept?	4
2.1.	Gesetzlicher Hintergrund	4
2.2.	Der Ausgangspunkt des Schulzentrums Sylt.....	4
3.	Das Präventionsverständnis unserer Schule.....	5
3.1.	Der wissenschaftliche Hintergrund	5
3.2.	Das Präventionsverständnis an unserer Schule.....	8
4.	Unser Schulprofil	9
4.1.	Hintergrund	9
4.2.	Priorisierte Risiko- und Schutzfaktoren am Schulzentrum Sylt	9
5.	Unsere Vision – Wie wollen wir unsere Schule gestalten?	10
6.	Interne und externe Ressourcen unserer Schule.....	11
6.1.	Vorhandene Teams/AGS/Ansprechpersonen an der Schule	11
6.2.	Vorhandene Maßnahmenpläne, Regelwerke oder Interventionskonzepte	12
6.3.	Externe Kooperationen	12
6.4.	Gesundheit des pädagogischen Personals	12
7.	Die Zielstellung unseres Präventionskonzeptes	13
7.1.	Übersicht der lang-, mittel- und kurzfristigen Ziele unseres Präventionskonzeptes	14
	* Rassismus-Prävention.....	17
7.2.	Unser Präventionscurriculum	20
8.	Die Zukunft unseres Präventionskonzeptes	23
9.	Anhang.....	24

1. Vorwort

Liebe Schulgemeinschaft,
mit dem vorliegenden Präventionskonzept möchten wir einen wichtigen Beitrag zu einer sicheren, wertschätzenden und gesundheitsfördernden Schulkultur leisten. Schule ist weit mehr als ein Ort des Lernens – sie ist ein Lebensraum, in dem junge Menschen sich entfalten, Gemeinschaft erleben und wichtige Kompetenzen für ihre Zukunft entwickeln können. Gerade in einer Zeit gesellschaftlicher und persönlicher Herausforderungen gewinnt die Förderung des Wohlbefindens und der persönlichen Entwicklung zunehmend an Bedeutung.

Das Präventionskonzept versteht sich dabei als lebendiger Leitfaden, der uns Orientierung gibt und dabei unterstützt, Risiken frühzeitig zu erkennen sowie präventiv und verantwortungsvoll zu handeln. Ziel ist es, das Schulklima nachhaltig positiv zu gestalten, das soziale Miteinander zu stärken und allen Beteiligten ein Umfeld zu bieten, in dem Lernen und persönliche Entwicklung gelingen können.

Die Entstehung dieses Konzepts ist das Ergebnis einer engagierten Zusammenarbeit vieler Beteiligter. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulsozialarbeit sowie weitere schulische Akteure haben ihre Perspektiven, Ideen und Erfahrungen eingebracht. Dieses gemeinsame Engagement zeigt, wie wichtig uns eine Schule ist, die von Respekt, Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung geprägt ist.

Mit diesem Konzept möchten wir unsere Schülerinnen und Schüler darin bestärken, Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft zu übernehmen, ihre individuellen Potenziale zu entfalten und ihre Zukunft aktiv mitzugestalten.

Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam weiterzugehen und unsere Schule als einen Ort zu gestalten, an dem sich alle willkommen, sicher und wertgeschätzt fühlen.

Felix Marwede (Schulleiter)

Das Steuergremium des Präventionskonzepts stellt sich vor:

Zu den Mitwirkenden des Präventionskonzepts gehören Felix Marwede (Schulleiter), Kjell Pohns (Stellvertretender Schulleiter), die Lehrkräfte OStR'in Felicitas Salzig (Präventionsbeauftragte), OStR'in Dr. Gabriele Berger, OStR'in Christiane Flachsenberg, Evelyn Kantor, die Vertreterin der Schulsozialarbeit, Alexandra Berendes, und die Elternvertretenden Susanne Behrens und Kathleen Lagmöller. Außerdem waren von der Seite der Schülervertretung Paul Beinling und Tim Priewe bei einem Treffen dabei.

Im gegenseitigen Austausch aus unterschiedlichen Bereichen mit verschiedenen Sichtweisen auf die Schule versuchen wir ein differenziertes Gesamtbild der schulischen Lage zu erhalten und daraus Lösungsansätze zu gewinnen. Das Steuergremium strebt danach,

mittelfristig/langfristig Ziele des Präventionskonzeptes in Umsetzung zu bringen und diese in regelmäßigen Abständen im Hinblick auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und an die gegenwärtige Situation anzupassen.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle richtet sich an alle Mitglieder des Gremiums für die investierte Zeit, die zahlreichen Ideen, das große Engagement und nicht zuletzt die Bereitschaft, sich auf unterschiedliche Sichtweisen einzulassen, und damit konstruktiv im Sinne der Zukunft der Schule weiterzuarbeiten.

2. Wozu ein Präventionskonzept?

2.1. Gesetzlicher Hintergrund

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat am 15. November 2012 grundlegende Prinzipien und Empfehlungen für die Förderung der Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland festgelegt. Diese bilden die Grundlage für das hier vorliegende Konzept.

Unsere Schule ist durch das Schleswig-Holsteiner Schulgesetz verpflichtet, über ein Präventions- und Interventionskonzept zu verfügen (§ 4 Absatz 11 SchulG). Dieser Pflicht kommen wir mit diesem Konzept nach. Es schlüsselt die mit dem Thema Prävention in Zusammenhang stehenden spezifischen Ziele, Maßnahmen, Strukturen, Ansprechpersonen sowie die uns leitende Vision umfassend auf.

Darüber hinaus handeln wir gemäß des Rahmenkonzepts SCHULE 2035 des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung des Landes Schleswig-Holstein, das die Förderung des Wohlbefindens und der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen als eines von drei strategischen Bildungszielen vorsieht.

2.2. Der Ausgangspunkt des Schulzentrums Sylt

Die Entwicklung eines schulischen Präventionskonzeptes wurde notwendig, da sich über einen längeren Zeitraum hinweg eine zunehmend belastende Situation innerhalb der Schulgemeinschaft zeigte. Im Schulalltag herrschte in vielerlei Hinsicht Unruhe, begleitet von wachsender Unzufriedenheit bei Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrkräften im Umgang mit unterschiedlichen Problemlagen. Wiederholt kam es bei den Schülerinnen und Schülern zu Vorfällen wie Mobbing, respektlosem Verhalten, verbalen und körperlichen Auseinandersetzungen sowie weiteren grenzüberschreitenden Situationen, die das Schulklima nachhaltig beeinträchtigten.

Dabei wurde deutlich, dass viele dieser Vorfälle nicht isoliert betrachtet werden konnten, sondern im Zusammenhang mit einer fehlenden Identifikation zahlreicher Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule standen. Ein geringer Grad an Mitwirkung, mangelnde Beteiligungsmöglichkeiten sowie das Gefühl, wenig Einfluss auf das Schulleben zu haben, führten dazu, dass sich Teile der Schülerschaft von der Schulgemeinschaft distanzieren. Gleichzeitig zeigte sich innerhalb einzelner Peergroups eine zunehmende Zustimmung zu antisozialem Verhalten, wodurch problematische Verhaltensweisen verstärkt und teilweise normalisiert wurden.

Die daraus entstehenden Spannungen und Unsicherheiten führten insbesondere innerhalb der Elternschaft zu wachsendem Unmut und dem Wunsch nach einer nachhaltigen Veränderung. Viele Eltern äußerten die Sorge, dass es an klaren gemeinsamen Leitlinien, präventiven Maßnahmen und verbindlichen Strukturen fehle, um ein respektvolles und sicheres Miteinander an der Schule langfristig zu gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund entstand die Initiative, den Prozess der Entwicklung eines umfassenden Präventionskonzeptes professionell begleiten zu lassen. Auf Anregung und mit Unterstützung engagierter Eltern wurde daher eine Teilnahme am Prozess „Schools That Care“ initiiert. Ziel dieser Begleitung durch die FINDER Akademie war es, gemeinsam mit allen Beteiligten – Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften sowie weiteren schulischen Akteuren – ein tragfähiges Präventionskonzept zu entwickeln, das die Schulgemeinschaft stärkt, Risiken frühzeitig erkennt und nachhaltige Maßnahmen zur Förderung eines positiven, respektvollen und sicheren Schulklimas etabliert.

Das Präventionskonzept soll dabei nicht nur auf bestehende Probleme reagieren, sondern insbesondere die Schutzfaktoren innerhalb der Schule stärken. Durch mehr Partizipation, eine stärkere Identifikation mit der Schule, klare Werte und verbindliche Regeln sowie die Förderung sozialer Kompetenzen soll langfristig eine Kultur des respektvollen Miteinanders entstehen, in der sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sicher und ernst genommen fühlen.

.

3. Das Präventionsverständnis unserer Schule

3.1. Der wissenschaftliche Hintergrund

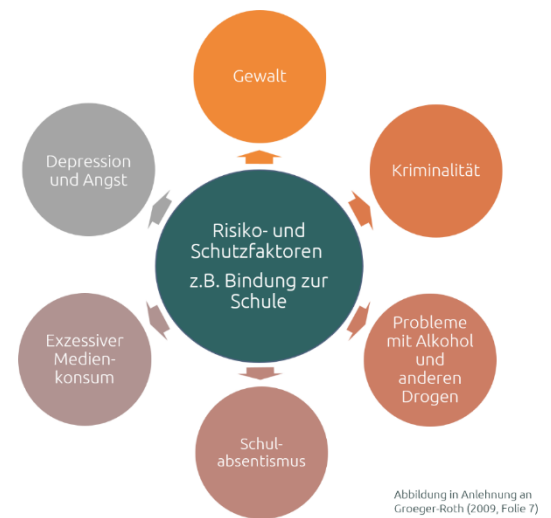
„Um ein Problem zu verhindern, bevor es auftritt, müssen die Faktoren, die das Problem vorhersagen, geändert werden.“ (CTC Trainer Handbuch)

Im Folgenden werden die wissenschaftlichen Grundlagen, auf denen unser Präventionskonzept aufbaut, überblicksartig erläutert.

Risiko- und Schutzfaktoren

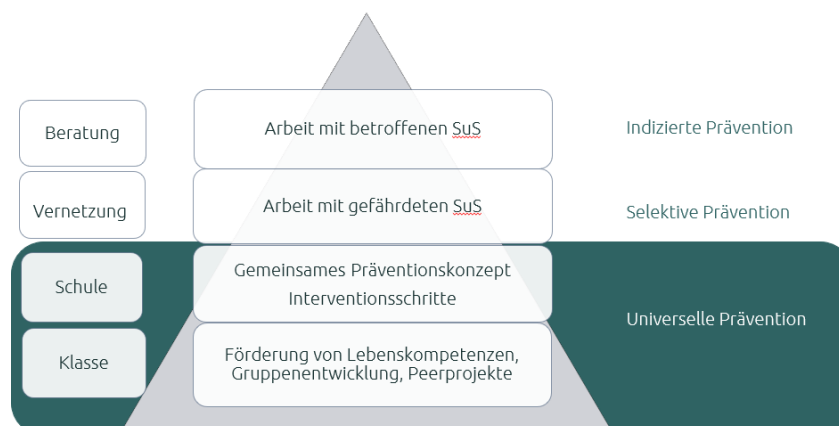
Die Forschung zeigt, dass Risiko- und Schutzfaktoren eine wichtige Rolle bei der Prävention von Gewalt spielen. Risikofaktoren sind wie ein Schneesturm, der das Auftreten von Gewalt begünstigt. Schutzfaktoren sind dagegen wie ein Mantel und ein sicherer Unterschlupf, die vor Gewalt schützen.

Schüler sind unterschiedlich vielen Risiken ausgesetzt und haben verschiedene Schutzfaktoren. Mehr Risikofaktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Problemverhalten, während starke Schutzfaktoren dieses Risiko verringern. Zum Beispiel kann eine fehlende Bindung zur Schule (Risikofaktor) zu gewalttätigem Verhalten führen, während Gelegenheiten zur pro-sozialem Verhalten in der Schule (Schutzfaktor) die Wahrscheinlichkeit, das Problemverhalten auftritt, senken.



Im Rahmen unseres Präventionskonzepts fokussieren wir gezielt eine Auswahl von Risiko- und Schutzfaktoren, die auf Basis einer repräsentativen Befragung unserer Schüler:innen erhoben wurden.

Universelle Prävention



Prävention soll an unserer Schule alle Schüler:innen erreichen und ihre individuellen Schutzfaktoren stärken sowie die Risikofaktoren minimieren. Es werden präventive Botschaften an alle Schüler:innen vermittelt, ohne Einzelne bloßzustellen. Dieses Vorgehen nennt sich universelle Prävention. Alle Kinder und Jugendlichen können von universeller Prävention in der Schule profitieren, denn alle Schüler:innen sind in ihrem Leben einem gewissen Risiko ausgesetzt.

Verhaltens- und Verhältnisprävention

In der Prävention gibt es zwei Ansätze: Verhaltensprävention und Verhältnisprävention. Verhaltensprävention zielt auf das individuelle Gesundheitsverhalten ab, wie Programme zur gesunden Ernährung. Verhältnisprävention fokussiert auf äußere Einflüsse, wie das Angebot gesunder Mahlzeiten in der Schulkantine. Beide Ansätze zusammen sind besonders wirkungsvoll, da individuelles Verhalten und Umgebung sich gegenseitig beeinflussen.

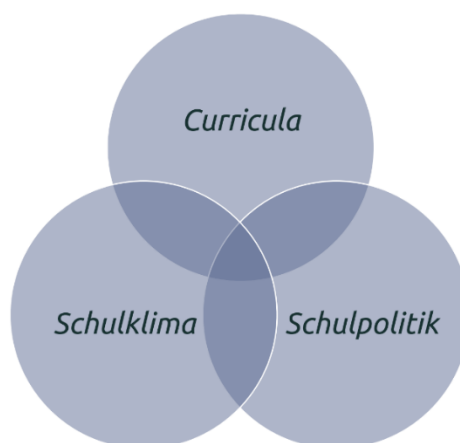
Im Rahmen unseres Präventionskonzeptes berücksichtigen wir beide Ansätze.

Prävention im Setting Schule

Verhaltens- und Verhältnisprävention

 Beispiele: Präventionsprogramme zur Verhütung, zum Konsumverhalten und zur Risikokompetenz, Mediennutzung, gewaltfreie Kommunikation	 Beispiele: kostenfreies gesundes Frühstück & Mittagessen, Rauchverbot auf dem gesamten Schulgelände und im Radius, attraktive Bewegungsangebote
---	---

Die drei Ebenen schulischer Prävention



Schulen sind, ebenso wie Familien, Schlüsselinstitutionen für die Entwicklung von Kindern. Sie beeinflussen die prosozialen Einstellungen und Verhaltensweisen der Kinder maßgeblich. Ein Vorteil von Schulen ist, dass präventive Botschaften alle Kinder erreichen können, nicht nur diejenigen, die einer Hochrisikogruppe angehören.

Effektive Prävention in Schulen beruht auf einem Zusammenspiel von strukturierten Curricula, einem positiven Schulklima und klarer Schulpolitik. Alle drei Bereiche sind miteinander verknüpft und tragen gemeinsam zu einer umfassenden Präventionsarbeit bei (siehe Schaubild).

Curricula: Die Umsetzung evidenzbasierter Programme ist essenziell für effektive Präventionsarbeit. Ein Lehrplan sollte ein Set von Aktivitäten umfassen, die spezifische Lernziele zur Prävention verfolgen, wie zum Beispiel die Förderung von Lebenskompetenzen wie effektive Selbstregulation und Problemlösekompetenz. Alters- und entwicklungsgerechte Präventionsmaßnahmen sollten schulzeitumfassend in den gesamten schulischen Kontext integriert werden, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Klassenzimmers.

Schulklima: Ein positives Schulklima ist entscheidend: Ist die Schule ein Ort, an dem sich alle wohlfühlen? Das Schulklima umfasst Aspekte wie die allgemeine Atmosphäre, die Gestaltung der Räume und das Gefühl der Zugehörigkeit. Das Schulklima umfasst Normen, Ziele, Werte, zwischenmenschliche Beziehungen, Lehr- und Lernpraktiken sowie Organisationsstrukturen. Wie Schüler, Eltern und Schulpersonal das Schulleben erleben, hat einen großen Einfluss auf die Prävention. Ein ansprechendes und unterstützendes Umfeld fördert präventives Verhalten und das Wohlbefinden nicht nur der Schüler, sondern auch der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte.

Schulpolitik: Die Art und Weise, wie eine Schule mit Vorfällen wie Gewalt umgeht, ist ebenfalls ein wichtiger Faktor. Klare Regeln und konsequente Handhabung von Vorfällen schaffen eine sichere und klare Struktur. Schulordnung und Interventionspläne sollten der gesamten Schulgemeinschaft bekannt sein.

3.2. Das Präventionsverständnis an unserer Schule

Unser Präventionsverständnis am Schulzentrum Sylt basiert auf der Überzeugung, dass Prävention kein einmaliges Ereignis, sondern ein fortlaufender Prozess ist, der den gesamten Schulalltag durchzieht. Präventionsarbeit verstehen wir dabei insbesondere als die Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Das Hauptaugenmerk in unserem Präventionsverständnis ist deshalb, sich immer wieder die Frage zu stellen, was den Menschen gesund hält, um genau diese Schutzfaktoren zu fördern, etwa verlässliche Beziehungen, Beteiligung und Mitbestimmung und das Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Prävention gelingt nur im gemeinsamen Handeln aller an Schule Beteiligten und durch eine bewusste Gestaltung eines schulischen Umfeldes, in dem Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit gestärkt, beteiligt und wertgeschätzt werden. Dabei orientiert sich schulische Prävention an entwicklungspsychologischen Erkenntnissen. In verschiedenen Entwicklungsphasen müssen Kinder und Jugendliche unterschiedliche Aufgaben bewältigen, beispielsweise den Umgang mit Emotionen, Leistungsdruck und Identität. Dabei sollen präventive Angebote unterstützen und ihre Ressourcen fördern.

Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern im Schulalltag, beispielsweise im Klassenrat, bei der Streitschlichtung, als Klassensprecherin/ Klassensprecher, als Schülervertretung und in anderen Projekten ist ein wichtiger Schutzfaktor und unterstützt Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, ihre Meinung einzubringen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Diese Erfahrungen wirken präventiv gegen Gewalt und Diskriminierung und fördern eine demokratische

Grundhaltung und eine Identifikation mit der Schule. Soziale Kompetenzen werden gestärkt und ein friedliches Zusammenleben gefördert.

Prävention bedeutet also nicht die Verhinderung von Fehlverhalten, sondern die umfassende Förderung von Gesundheit, Entwicklung und Teilhabe.

4. Unser Schulprofil

4.1. Hintergrund

Auf Basis einer repräsentativen Befragung unserer Schüler:innen, die auf dem Risiko- und Schutzfaktoren Modell beruht, haben wir im Juni 2024 einen Überblick über die Bedarfe unserer Schüler:innen gewonnen. Der ausführliche STC-Schulbericht mit allen Befragungsergebnissen liegt dem Steuergremium vor und kann auf Wunsch eingesehen werden.

Die Ergebnisse des Schulberichts wurden im Rahmen eines Auswertungsworkshops präsentiert und mit der Schulgemeinschaft besprochen. Diese Gruppe wählte dann die zentralen Verhaltensweisen, sowie für das vorliegende Konzept relevante Risiko- und Schutzfaktoren aus, auf denen das Präventionskonzept des Schulzentrums Sylt basiert.

4.2 Priorisierte Risiko- und Schutzfaktoren am Schulzentrum Sylt

REDUKTION VON RISIKOFAKTOREN	
Risikofaktor 1	Fehlende Bindung zur Schule
Eine fehlende Bindung an die Schule bedeutet, dass die Schule keinen zentralen Stellenwert mehr für das Leben des Kindes hat. Durch den Verlust dieses Bezugspunktes erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für die Ausbildung von Problemverhalten. Ein negativ geprägtes Schulmanagement spielt dabei eine große Rolle. Wenn didaktische Schwierigkeiten, häufige Sanktionierung, fehlende Wertschätzung und schlechte Organisation in der Schule zusammenkommen, begünstigt das die Entstehung von Problemverhalten der Kinder.	
Risikofaktor 2	Zustimmende Haltungen zu antisozialem Verhalten
In der Grundschule sind Kinder oftmals gegen Kriminalität eingestellt und können sich nicht gut vorstellen, warum Menschen straffällig werden oder die Schule abbrechen. Mit den Jahren kann sich diese Einstellung ändern. Wenn die jungen Menschen Peers haben, die sich an Vandalismus beteiligen oder Ladendiebstähle begehen, sind manche Kinder und Jugendliche schneller bereit, dieses Verhalten zu akzeptieren. Diese positive Einstellung sorgt dafür, dass auch sie sich selbst eher an Problemverhalten beteiligen.	
Risikofaktor 3	Umgang mit Freunden mit antisozialem Verhalten
Jugendliche, die mit Jugendlichen befreundet sind, die Problemverhalten zeigen, sind stärker gefährdet, dieselben Probleme zu entwickeln. Dieser Risikofaktor ist einer der konstantesten in Studien nachgewiesenen. Sogar Jugendliche aus harmonischen Familien, die keinen weiteren Risikofaktoren ausgesetzt sind, sind durch Freunde mit Problemverhalten viel stärker gefährdet, dieses Problemverhalten auch zu entwickeln.	

Risikofaktor 4	Entfremdung und Auflehnung
Wenn Schüler:innen sich nicht als Teil der Gesellschaft fühlen, sich nicht an Regeln halten, nicht versuchen verantwortungsvoll und erfolgreich zu sein, haben sie ein höheres Risiko, Problemverhalten wie kriminelles Verhalten und Schulabbruch zu entwickeln. Besonders häufig tritt dieses Risiko bei jungen Migrant:innen auf, wenn sie oft ausgegrenzt werden. Dann kann es passieren, dass sie sich von der Hauptkultur abwenden und sich dagegen auflehnen. Das kann sich dann in trotzigem oder ungehorsamem Verhalten zeigen.	
STÄRKUNG VON SCHUTZFAKTOREN	
Schutzfaktor 1	Schulische Gelegenheiten für prosoziale Mitwirkung
Die Förderung von prosozialem Engagement ist für uns von großer Bedeutung. Jugendliche, die sich als Teil der Gesellschaft fühlen und anerkannt werden, neigen unserer Meinung nach weniger zu problematischen Verhaltensweisen. Wir ermutigen, würdigen und belohnen erwünschtes Verhalten und prosoziale Beiträge, indem wir unserer Schülerschaft u.a. die Möglichkeiten bieten, Regeln und Aktivitäten in der Schule mitbestimmen zu dürfen. So schaffen wir um ein Umfeld, in dem sich unsere Schülerinnen und Schüler wertgeschätzt fühlen und positiv zur Gemeinschaft beitragen können. Durch diese unterstützende Umgebung, unsere Schule, wollen wir Problemverhalten verhindern und alle Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg fördern.	
Schutzfaktor 2	Moralische Überzeugungen und klare Normen & Religiosität
Dieser Faktor beinhaltet, ob die Kinder und Jugendlichen über ein positives System von Normen verfügen und wissen, was gesellschaftlich akzeptiert ist. Sie verstehen, wo richtiges oder falsches Verhalten vorliegt und wie man sich in sozialen Räumen verhält. Für junge Menschen hat Religiosität heute weniger die Bedeutung einer verpflichtenden Teilhabe an einer bestimmten Tradition, sie ist vielmehr das Ergebnis einer persönlichen Entscheidung in Auseinandersetzung mit der Tradition. Religiosität bedeutet dann individuelle Sinnsuche, Orientierung, Identitätsbildung und persönliche Teilhabe an der Gemeinschaft. Somit kann Religiosität eine Schulgemeinschaft positiv prägen und Respekt, Hilfsbereitschaft, Verantwortung und ein Füreinander stärken. Das bedeutet für den Einzelnen: Halt bei Stress, persönlichen Krisen, aber auch bei Leistungsdruck und der Angst nicht zu genügen. Religiosität kann insgesamt also zu einer höheren Resilienz bei den jungen Menschen führen. Zugleich kann sie Räume für soziale Aktionen schaffen und Teilhabe für Minderheiten ermöglichen.	
Schutzfaktor 3	Soziale Kompetenzen
Kinder und Jugendliche, die über soziale Kompetenzen verfügen, können besser Probleme lösen, Kommunizieren und Nein-Sagen. Diese sozialen Kompetenzen ermöglichen den Kindern und Jugendlichen, besser mit neuen, fremden oder unangenehmen Situationen umzugehen.	

5. Unsere Vision – Wie wollen wir unsere Schule gestalten?

Das Schulzentrum Sylt versteht sich als ein lebendiger und zukunftsorientierter Lern- und Lebensort, an dem alle Mitglieder der Schulgemeinschaft wertgeschätzt werden und Verantwortung füreinander übernehmen. Unsere Schule ist geprägt von einem respektvollen, vertrauensvollen und unterstützenden Miteinander, das Raum für persönliche Entwicklung, gemeinsames Lernen und aktive Mitgestaltung schafft.

Wir möchten unseren Schülerinnen und Schülern eine Umgebung bieten, in der sie ihre individuellen Fähigkeiten entdecken, entfalten und selbstständig weiterentwickeln können. Dabei begleiten kompetente Fachkräfte die Lernenden auf ihrem Weg und fördern ein fähigkeitsorientiertes Lernen, das die persönlichen Stärken jedes Einzelnen in den Mittelpunkt stellt.

Lebensnahe Inhalte, vielfältige Lernangebote und flexible Strukturen ermöglichen es, Schule als einen Ort zu erleben, der auf die Anforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft vorbereitet und gleichzeitig Orientierung sowie Sicherheit bietet. Gesundheitsfördernde Räume und ein positives Schulklima tragen dazu bei, dass sich alle Beteiligten wohlfühlen und mit Freude am schulischen Leben teilnehmen können.

Als Gemeinschaft gestalten wir unsere Schule aktiv und verantwortungsbewusst. Wir fördern Beteiligung, gegenseitigen Respekt und demokratisches Handeln, damit unsere Schülerinnen und Schüler zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und engagierten Persönlichkeiten heranwachsen können. Gemeinsam schaffen wir eine Schule, in der Lernen, Wohlbefinden und Gemeinschaft im Einklang stehen.

6. Interne und externe Ressourcen unserer Schule

6.1. Vorhandene Teams/AGS/Ansprechpersonen an der Schule

Funktion/Titel	Name	Kontaktdaten
<i>Verbindungslehrkräfte</i>	<i>Andrea Binn, Moritz Piossek</i>	<i>Andrea.binn@schule-sh.de Moritzpiossek@schule-sh.de</i>
<i>Schulsozialarbeit „Holzhaus“</i>	<i>Alexandra Berendes</i>	<i>alexandra.berendes@sz-sylt.de info@holzhaus-sylt.de</i>
<i>Präventionslehrkraft</i>	<i>Felicitas Salzig</i>	<i>Felicitas.salzig@schule-sh.de</i>
<i>Schulstreetworker</i>	<i>Christian Görisch-Kabus</i>	<i>christian.goerisch-kabus@schulverband-sylt.de</i>
<i>Streitschlichter-Team</i>	<i>Alexandra Berendes/Rike Lehr</i>	<i>alexandra.berendes@sz-sylt.de info@holzhaus-sylt.de</i>
<i>Schülervertretung (SV)</i>		<i>Sv@sz-sylt.org</i>
<i>Schulelternbeirat</i>	<i>Susanne Behrens Kathleen Lagmöller</i>	
<i>Inseljugendpfleger</i>	<i>Holger Bunte</i>	<i>Holger.buente@gmx.de</i>

6.2. Vorhandene Maßnahmenpläne, Regelwerke oder Interventionskonzepte

Konzept	Wo zu finden	Wann aktualisiert
Handyregelung	https://schulzentrum-sylt.de/aktuelles/	04.02.2026
Schulordnung	https://schulzentrum-sylt.de/wp-content/uploads/2026/04/Schulordnung.pdf	02.12.2025

6.3. Externe Kooperationen

Neben den innerhalb der Schule vorhandenen Ressourcen hat unsere Schule auch externe Unterstützer:innen. Unsere Kooperationspartner:innen sollen nachfolgend vorgestellt werden.

Name der Organisation	Expertise	Kontaktdaten
Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt (BBZ)	Sucht- und Medienprävention	Carina Boysen: c.boysen@dw-suedtondern.de j.ringlele@dw-suedtondern.de www.dw-suedtondern.de
Polizei Niebüll	Sucht-/Medien-/Gewalt-Prävention	Polizeioberkommissar Thomas Konietzko
DRK	Erste-Hilfe-Kurse	
SOKRATES	Soziale Kompetenzen	Herr Fiebig-Duckstein

6.4. Gesundheit des pädagogischen Personals

Grundhaltung

Am Schulzentrum Sylt verstehen wir Prävention nicht nur als Schutz und Förderung unserer Schülerinnen und Schüler, sondern ebenso als Fürsorge für unser pädagogisches Personal. Die Gesundheit, Zufriedenheit und Belastbarkeit der Mitarbeitenden sind eine wesentliche Grundlage für gelingende Bildungs- und Beziehungsarbeit.

Wir streben ein wertschätzendes, unterstützendes und respektvolles Arbeitsklima an, das von Offenheit, Vertrauen und kollegialer Zusammenarbeit geprägt ist. Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeitende sollen sich mit ihren Anliegen ernst genommen fühlen und Unterstützung erfahren. Ein gesundes Kollegium sehen wir als Voraussetzung für eine nachhaltige Schulentwicklung und für eine positive Lernatmosphäre.

Bereits bestehende Angebote und Strukturen

Zur Förderung der Lehrkräftegesundheit bestehen am Schulzentrum Sylt bereits verschiedene unterstützende Maßnahmen und Strukturen:

- kollegialer Austausch innerhalb der Klassen-Teams und Fachschaften
- regelmäßige pädagogische Konferenzen

- Möglichkeiten zur kollegialen Beratung bei herausfordernden Situationen
- Unterstützung durch Schulleitung und schulische Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner
- Fortbildungsangebote zu pädagogischen, kommunikativen und gesundheitsfördernden Themen
- Rückzugsmöglichkeiten und Aufenthaltsbereiche für Lehrkräfte im Schulalltag
- gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung des Kollegiums und des Arbeitsklimas
- eine möglichst transparente Kommunikations- und Feedbackkultur
- Wahrnehmung von Terminen mit den Schulpsychologen
- Coaching-Angebote des IQSH

Darüber hinaus achten wir auf eine sensible Wahrnehmung von Belastungen und fördern einen offenen Umgang mit Unterstützungsbedarfen.

Entwicklungsziele und Ausbauperspektiven

Die Förderung der Gesundheit des pädagogischen Personals verstehen wir als fortlaufenden Entwicklungsprozess. Perspektivisch möchten wir insbesondere folgende Bereiche weiter ausbauen:

- regelmäßige Angebote zur Supervision oder externen Beratung
- Fortbildungen zu Selbstfürsorge, Stressbewältigung und Resilienz
- feste Formate der kollegialen Fallberatung
- stärkere Verankerung gesundheitsfördernder Maßnahmen im Schulalltag
- Ausbau von Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten (Bsp. Sportraum, Ruheraum)
- gemeinsame Präventions- und Gesundheitstage für das Kollegium
- weitere Maßnahmen zur Entlastung und zur Förderung einer gesunden Arbeitsorganisation

Ziel ist es, langfristig eine Schulkultur zu stärken, in der gegenseitige Unterstützung, Achtsamkeit und Gesundheit selbstverständlich mitgedacht werden.

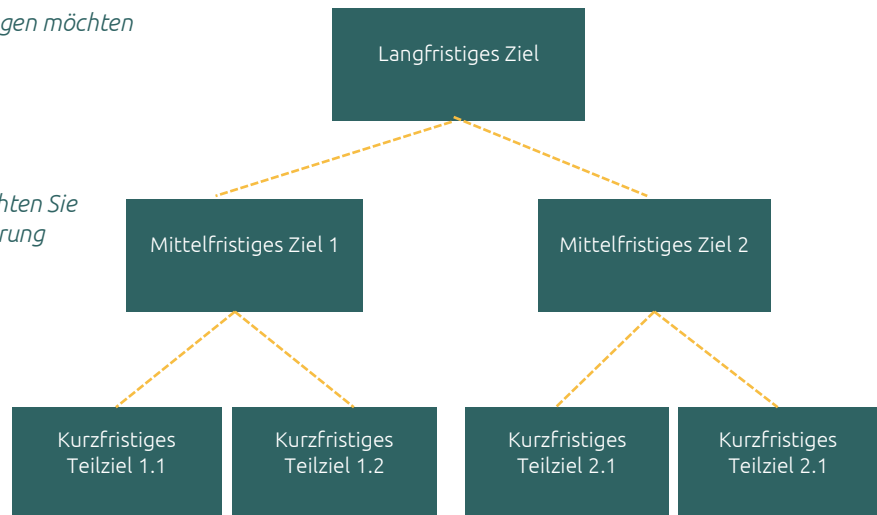
7. Die Zielstellung unseres Präventionskonzepts

Unsere Schule hat es sich im Zuge des STC-Prozesses zum Ziel gesetzt, die von der Schulgemeinschaft priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren effektiv zu senken. Um damit zusammenhängend die Umsetzung von Programmen und Maßnahmen an unserer Schule zu organisieren und zu steuern, hat das Steuergremium daraus mittel- und kurzfristige Ziele abgeleitet. Bei der Ausformulierung hat sich das Steuergremium an der Zielstruktur für die Ausformulierung von Präventionsmaßnahmen orientiert, die von den Europäischen Qualitätsstandards zur Suchtprävention vorgegeben wird.

Welche langfristigen Veränderungen möchten Sie an Ihrer Schule erreichen?

Welche positiven Wirkungen möchten Sie bei der Zielgruppe nach Durchführung der Maßnahmen sehen?

Was können Sie im kommenden Schuljahr, mit Blick auf Ihre Ressourcen umsetzen?



7.1. Übersicht der lang-, mittel- und kurzfristigen Ziele unseres Präventionskonzeptes

Unser langfristiges Ziel (gilt für alle Cluster)	Unsere Schule ist ein lebendiger Lernort, in dem wir als Gemeinschaft verbunden sind, füreinander Verantwortung übernehmen und aktiv mitgestalten. In einer respektvollen Atmosphäre fördern kompetente Fachpersonen selbstständiges, fähigkeitsorientiertes Lernen. Lebensnahe Inhalte, flexible Strukturen und gesundheitsfördernde Räume ermöglichen Wohlbefinden, Beteiligung und Freude am täglichen Miteinander.
--	--

CLUSTER 1: Fähigkeiten & prosoziale Gelegenheiten

Unsere mittelfristigen Ziele: (In 3-5 Jahren)	Stärkung des Schutzfaktors „Soziale Kompetenzen“: Unsere Schüler:innen verfügen über ausgeprägte soziale Kompetenzen. Sie können Probleme konstruktiv lösen, effektiv kommunizieren, Konflikte gewaltfrei austragen und „Nein“ sagen, wenn es angebracht ist. Diese Fähigkeiten ermöglichen es ihnen, besser mit neuen, fremden oder unangenehmen Situationen umzugehen. Stärkung des Schutzfaktors „Schulische Gelegenheiten für prosoziale Mitwirkung“: Unsere Schüler:innen haben vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv in die Schulgemeinschaft einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und prosoziales Verhalten zu zeigen. Sie werden für ihr Engagement wertgeschätzt und erleben, dass ihr Beitrag zählt.	
Unsere kurzfristigen Ziele (In 1-2 Jahren) & Maßnahmen zur Erreichung der Ziele	Erste-Hilfe-Kompetenzen bei Schüler:innen Jg. 8 aufbauen <i>Wozu?</i> Schüler:innen lernen, im Notfall Verantwortung zu übernehmen und anderen zu helfen. Dies stärkt sowohl ihre Handlungssicherheit als auch ihr Selbstvertrauen und ihr prosoziales Engagement.	Maßnahme: Erste-Hilfe-Kurse (Jg. 8, jährlich) Durchführung: DRK Verantwortlich: Felicitas Salzig Zeitplan: Ab Schuljahr 2026/27 Evaluation: Anzahl ausgebildeter Schüler:innen; Feedback der Teilnehmenden
	Konfliktlösungskompetenzen und Peer-Unterstützung stärken <i>Wozu?</i> Schüler:innen können Konflikte eigenständig und gewaltfrei lösen. Sie unterstützen sich gegenseitig und tragen aktiv zu einem positiven Schulklima bei.	Maßnahmen: • Soziales Training (Jg. 5, wöchentlich, ganzjährig) Durchführung: Schulsozialarbeit • Streitschlichter-Ausbildung (ca. 30 Std. vor Sommerferien) - Kooperation: Jugendpfleger Holger Bünthe, Gemeinde Sylt, Schulsozialarbeit • Streitschlichter-Einsatz (regelmäßig in Pausen, Holzhaus) • Medienprävention (Jg. 6, 4 Std.) - Kooperation: BBZ Sylt Verantwortlich: Frau Berendes (Schulsozialarbeit) Evaluation: Anzahl ausgebildeter Streitschlichter; Rückmeldungen aus Schulgemeinschaft
	Das Schulcafé als niedrigschwelligen Ort der Begegnung und Mitwirkung etablieren <i>Wozu?</i> Das Schulcafé dient als sozialer Treffpunkt, an dem Schüler:innen, Eltern und	Maßnahme: Schulcafé (täglich geöffnet, 1./2. Pause) Durchführung: Gaby Berger und Team (Eltern, SuS, Lehrkräfte)

	Lehrkräfte auf Augenhöhe zusammenkommen. Hierarchien werden aufgebrochen, Vertrauen gestärkt und prosoziales Engagement gefördert.	Verantwortlich: Gaby Berger Zeitplan: Laufend (Erhaltung und Unterstützung) Evaluation: Nutzungsfrequenz; qualitatives Feedback aus Schulgemeinschaft
--	--	---

CLUSTER 2: Bindung & Zugehörigkeit

Unsere mittelfristigen Ziele: (In 3-5 Jahren)	Senkung des Risikofaktors „Fehlende Bindung zur Schule“: Unsere Schüler:innen fühlen sich als Teil der Schulgemeinschaft und identifizieren sich mit der Schule. Die Schule hat einen zentralen Stellenwert in ihrem Leben. Sie kommen gerne zur Schule und erleben sie als einen Ort, an dem sie sich wohl, sicher und wertgeschätzt fühlen. Stärkung der Schutzfaktoren „Moralische Überzeugungen und klare Normen“ Unsere Schüler:innen kennen und verstehen die Werte unserer Schule (Respekt, Vielfalt, Demokratie, Verantwortung). Sie wissen, was gesellschaftlich akzeptiert ist, können richtiges von falschem Verhalten unterscheiden und handeln entsprechend. Senkung des Risikofaktors „Entfremdung & Auflehnung“: Unsere Schüler:innen fühlen sich als Teil der Gesellschaft, halten sich an gemeinsame Regeln und übernehmen Verantwortung für sich und andere. Sie erleben sich als wirksam und respektiert.	
Unsere kurzfristigen Ziele (In 1-2 Jahren) & Maßnahmen zur Erreichung der Ziele	Wohlfühlorte schaffen, die von Schüler:innen und Lehrkräften genutzt werden <i>Wozu?</i> Räume, in denen sich Schüler:innen entspannen, austauschen und wohlfühlen können, stärken die Bindung zur Schule. Eine ansprechende Lernumgebung fördert Wohlbefinden, Kommunikation und Identifikation.	Maßnahmen: Gestaltung von Wohlfühlbereichen: • Atrium: Lounge-Möbel (wie im Schulcafé) • Lichthof (Geb. 2): Ruhebereich mit Schallschutzsegeln, Sitzmöglichkeiten • Flurbereich vor Lichthof: Sitzmöglichkeiten für Kleingruppen • Altes Lehrerzimmer (Geb. 1): Oberstufen-/Lehrkräfte-Arbeitsraum • Außenbereich Hof Geb. 2: Tisch-Sitzkombinationen Verantwortlich: Felix Marwede Evaluation: Nutzung der Bereiche; Feedback aus Schulgemeinschaft
	Die Schule als diskriminierungsfreien Ort etablieren, an dem Vielfalt als Normalität gelebt wird	Maßnahme: Rassismus-Prävention* Option A: Beitritt zum Netzwerk „Schule ohne

	<i>Wozu?</i> Ein wertschätzendes, diskriminierungsfreies Schulklima ist die Grundlage für Wohlbefinden und erfolgreiche Lernprozesse. Schüler:innen lernen, Vielfalt als Bereicherung zu erleben und für demokratische Werte einzustehen.	Rassismus – Schule mit Courage“ (70% Unterschriften, Paten-Suche, jährliches Projekt) Option B: Eigene Projekte und Aktionen (flexibel, niedrigschwellig, z.B. Projekttag, Workshops, Ausstellungen) Verantwortlich: Evelin Kantor Evaluation: Schulklima-Befragung; dokumentierte Projekte; sichtbare Veränderungen im Alltag
	Eltern als aktive Partner in der Schulgemeinschaft einbinden <i>Wozu?</i> Wenn Eltern sich als Teil der Schulgemeinschaft erleben, stärkt das die Bindung zwischen Schule und Elternhaus. Kinder erleben, dass ihre Lebenswelten verbunden sind, was Zugehörigkeit und Identifikation fördert.	Maßnahmen: • Elternmitwirkung im Schulcafé (laufend) • Elternmitwirkung im Förderverein • Elternmitwirkung in Projekten (z.B. Wohlfühlbereiche, Rassismus-Prävention) Verantwortlich: Schulelternbeirat Evaluation: Anzahl aktiver Eltern; Feedback; sichtbare Projekte

* Rassismus-Prävention

Ein wirksames Rassismus-Präventionskonzept zielt darauf ab, die Schule zu einem diskriminierungsfreien Ort zu machen, an dem Vielfalt als Normalität gelebt wird.

Unsere Schule vereint Kinder und Heranwachsende ganz verschiedener sozialer und kultureller Herkunft und mit unterschiedlichen sozialen Kompetenzen und unser Ziel muss es sein, eine demokratische Kultur zu schaffen, in der Schülerinnen und Schüler nicht nur Fachkompetenzen, sondern auch ethisch-moralische Haltungen entwickeln. Für ein erfolgreiches Lernen in allen Bereichen müssen sich Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernumgebung wohl und sicher fühlen und ein wertschätzendes, diskriminierungsfreies Schulklima vorfinden. Für eine positive Veränderung des Schulklimas ist es wichtig, sich sowohl mit Gleichaltrigen als auch mit Erwachsenen über die Frage auszutauschen: Wie wollen wir zusammenleben? Dabei reicht es nicht, einfach nur gegen menschenfeindliche Ideologien zu sein. Vielmehr geht es darum, das Schulklima nachhaltig zu verändern und zwar so, dass im Schulalltag die Stärkung von Zivilcourage gezielt gefördert wird und gegenseitige Achtung mit der Suche nach gemeinsamen Werten und Regeln einhergeht.

Das Thema Rassismus wird am Schulzentrum durch die curriculare Einbindung bereits in Fächern wie Geschichte, Politik Religion, Philosophie oder Deutsch behandelt. Dies trägt zur Schaffung eines Bewusstseins für die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft bei. Weitere Ziele der Beschäftigung mit dem Thema im Unterricht sind beispielsweise die Stärkung der interkulturellen Kompetenz, die Förderung der

Kommunikationskompetenz sowie das Leisten eines Beitrags zur Demokratie- und Menschenrechtsbildung.

Weiterhin sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, aktiv gegen Rassismus einzutreten, an ihrer Schule Verantwortung zu übernehmen und sich für demokratische Werte und Zivilcourage einzusetzen, denn dies gehört auch zum zentralen Bildungsauftrag von Schulen. Eine Möglichkeit diese Ziele zu erreichen, ist z.B. durch die Selbstverpflichtung im Rahmen des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Hierdurch soll an der Schule eine Kultur des Hinsehens geschaffen werden, was bedeutet, dass an dieser Schule mindestens 70 Prozent der Schulmitglieder erklären, sich aktiv gegen Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, einzusetzen. Sie erklären damit auch: Wenn es zu Gewalt und Diskriminierungen an unserer Schule kommt, dann werden sie nicht wegschauen und schulterzuckend vorbeigehen, sondern sich aktiv mit der Situation auseinandersetzen und sich aktiv gegen Ungleichwertigkeitsdenken und Diskriminierungen jeder Art einsetzen.

Der Text der Selbstverpflichtung macht dies deutlich:

1. Ich setze mich dafür ein, dass meine Schule nachhaltige Projekte, Aktionen und Veranstaltungen durchführt, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
2. Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, dann wende ich mich dagegen, spreche dies an und unterstütze eine offene Auseinandersetzung, damit wir gemeinsam Wege finden, einander respektvoll zu begegnen.
3. Ich bin aktiv, damit meine Schule jedes Jahr Projekte gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, durchführt.

CLUSTER 3: Normen & Peer-Einflüsse

Unsere mittelfristigen Ziele: (In 3-5 Jahren)	Senkung des Risikofaktors „Zustimmende Haltungen zu antisozialem Verhalten“: Unsere Schüler:innen lehnen antisoziales Verhalten (Gewalt, Diskriminierung, Regelbrüche) klar ab und stehen für prosoziale Werte ein. Sie lassen sich nicht von negativen Peer-Einflüssen leiten, sondern orientieren sich an konstruktiven Normen. Senkung des Risikofaktors „Umgang mit Freunden mit antisozialem Verhalten“: Unsere Schüler:innen sind weniger durch Peers mit Problemverhalten beeinflusst. Sie finden Anschluss an prosoziale Gleichaltrige und entwickeln ein Umfeld, das gesundes und verantwortungsvolles Verhalten unterstützt.	
Unsere kurzfristigen Ziele (In 1-2 Jahren) & Maßnahmen zur Erreichung der Ziele	Eine Kultur des Hinsehens schaffen – bei Diskriminierung nicht wegschauen, sondern aktiv eintreten <i>Wozu?</i> Schüler:innen lernen, Zivilcourage zu zeigen und für	Maßnahme: Rassismus-Prävention (siehe Cluster 2) • Projekte, Workshops, Selbstverpflichtung • Curriculare Einbindung (Geschichte, Politik, Religion,

	demokratische Werte einzustehen. Eine „Kultur des Hinsehens“ bedeutet, dass Diskriminierung nicht stillschweigend hingenommen wird, sondern angesprochen und bearbeitet wird.	Philosophie, Deutsch) Verantwortlich: Lehrkräfte der o.g. Fächer Evaluation: Dokumentation von Projekten; qualitative Rückmeldungen; Veränderungen im Schulalltag
	Prosoziales Engagement und Hilfsbereitschaft fördern <i>Wozu?</i> Durch die Förderung prosozialen Engagements erleben Schüler:innen, dass es sich lohnt, für andere da zu sein. Sie übernehmen Verantwortung, stärken ihre Selbstwirksamkeit und tragen zu einem positiven Schulklima bei.	Maßnahmen: • Holzhaus-Angebote: Streitschlichter, Soziales Training (siehe Cluster 1) • Erste-Hilfe-Ausbildung (siehe Cluster 1) • SV-Arbeit (z.B. Klassensprecher:innen, Schulkonferenz) • Schulcafé (siehe Cluster 1) Verantwortlich: Alexandra Berendes, Felicitas Salzig, Gaby Berger und Team

7.2. Unser Präventionscurriculum

Präventions- maßnahme	Klassenstufe							
	5	6	7	8	9	10	11	12
Demokratiebildung	Klassenrat: Soziales Training nach Sokrates							
Zuständigkeit	Klassenleitungen 5/6 in Kooperation mit der Schulsozialarbeit							
Projektwochen	Demokratie Ganztätig Schulwoche im 1. SHJ Individuelles Thema Ganztätig Schulwoche im 2. SHJ Nachhaltigkeit Ganztätig 3 Schultage im 2. SHJ							
Zuständigkeit	Abteilungsleitungen: Katja Kristan, Nina Goldschmidt, Christine Ploog, Anna Raspe, Anja Turtchan							
Soziales Miteinander	Schüler/innen Mediation							
Zuständigkeit	Schulsozialarbeit: Alexandra Berendes							
Schulstreetworker	Ansprechpartner für präventive Beziehungs-, Entwicklungs- und Stabilisierungsarbeit; differenzierte Kooperation mit Schulsozialarbeit							
Zuständigkeit	Christian Görisch-Kabus							
Stärkung des sozialen Miteinanders und der Identifikation (Zuständigkeit)	Schulsozial-Preis Auszeichnung und Würdigung von SuS für besonderes Engagement							
	Kjell Pohns							
	Vier-Häuser-Prinzip der Schulgemeinschaft							
	Schüler/innen-Vertretung (SV)							

Schulhund "Snoop" (in Planung)	Schul- und Therapiehund; Vertrauensaufbau, emotionale Stabilisierung, Deeskalation							
Zuständigkeit	Christian Görisch-Kabus							
Gesundheitsför- derung & Prävention	Autismusspektrumsstörung (ASS)-Begleitung							
Zuständigkeit	Christiane Flachsenberg							
Konflikt- Intervention	Streitschlichtung							
Zuständigkeit	Schulsozialarbeit + ausgebildete SuS							
Selbstwirksamkeit und Motivation	Lern-Coaching							
Zuständigkeit	Katja Kristan, Larissa Lorenz, Annika Lödige							
Identifikation und Gemeinschafts- bildung	Sportfest							
Zuständigkeit	SV, Fachschaft Sport, Eltern							
Suchtprävention (Zuständigkeit)	Offene Suchtsprechstunde in Gebäude 2 (wöchentlich)							
	(Carina Boysen, BBZ)							
	Rauchen/ Vapen (fünfstündi- g) Jg. 5	Medien- Prävention (fünfstündi- g) Jg. 6	Alkohol-Prävention (fünfstündig) Medien-prävention (2 Std.)* Jg. 7	Besuch der Sozial- Psychiatrie Breklum (Exkursion) Jg. 8	Alkohol im Straßen- verkehr (2-stündig)			

	Carina Boysen, BBZ, Schulsozialarbeit) * Polizei Niebüll (Medienprävention)				BBZ und Klassen- lehrkräfte	Polizei Niebüll			
Gewaltprävention	Gewalt- prävention (2 Std.)								
Zuständigkeit	Polizei Niebüll								
Gesundheitsför- derung & Prävention Identifikation und Mitwirkung	Schulcafé								
Zuständigkeit	Gaby Berger und Team (SuS, KuK und Eltern)								
Box-Out-Training je nach Bedarf & BOX-OUT- Break Time	Selbstregulation, Deeskalation, Stabilisierung, Rückkehr in den Unterricht & Niedrigschwelliger Zugang, Beziehungsarbeit, Früherkennung, Stressregulation								
Zuständigkeit	Schulstreetworker								
Integration	Schüler/innen Paten für DAZ-Schüler/innen								
Zuständigkeit	Organisation DAZ								

8. Die Zukunft unseres Präventionskonzeptes

Die regelmäßige Überprüfung des Präventionskonzeptes ist ein wichtiger Bestandteil, um flexibel auf neue gesellschaftliche Herausforderungen und Bedarfe reagieren zu können.

Im Rahmen der regelmäßigen Überprüfung ist eine strukturierte Datenerhebung durch Umfragen nötig. Diese Umfragen richten sich an Schülerinnen und Schüler, die Erziehungsberechtigten und die Lehrkräfte. Anhand der Umfragen wird überprüft, welche präventiven Maßnahmen den gewünschten Effekt erzielen und wo Anpassungsbedarf besteht. Die Schülervvertretung (SV), der Schulelternbeirat (SEB) und die Lehrkräfte erhalten die Möglichkeit, Fragen für die Umfrage beizusteuern (z. B. Wie viele Eltern engagieren sich? Welche sichtbaren Ergebnisse gibt es?), um die Sicht der Schülerschaft, der Elternschaft und der Lehrkräfte zu berücksichtigen. Um die positiven Aktionen der SV für unsere Schulgemeinschaft in kontinuierlicher Weise am Schulzentrum Sylt zu integrieren, stellt die jeweils aktuelle SV sicher, dass eine Übergabe mit bisherigen Aktionen etc. mit der künftigen SV stattfindet.

Um den Erfolg der Maßnahmen zu überprüfen, wird in einigen Jahren eine erneute Befragung durchgeführt, die misst, ob die Faktoren tatsächlich erfolgreich beeinflusst wurden. Die erste Überprüfung durch eine Umfrage erfolgt nach 2-3 Jahren nach dem Abschluss des STC-Zyklus, um unsere Präventionsziele zu überprüfen und auf veränderte Bedarfe mit Anpassungen am Präventionskonzept zu reagieren. Die Ergebnisse fließen in die Anpassung unseres Präventionskonzeptes ein, um die Qualität und Wirksamkeit nachhaltig zu sichern. Die Umfragen werden durch die präventionsbeauftragte Lehrkraft organisiert.

9. Anhang

- Präventionsangebote des Schulstreetworkers

Schul-Streetwork und seine Projekte

Inhalt:

- Schul-Streetwork
- BOX-OUT-Raum
- BOX-OUT-Training
- BOX-OUT-Pausenzeit
- AIR-Training
- Snoop-Dog
- Food in School

Schul-Streetworker

Mit dem Schul-Streetworker (SSW) beschreitet das Schulzentrum Sylt einen innovativen Weg in der Präventionsarbeit mit dem neu eingerichteten Bereich Schul-Streetwork

Im Mittelpunkt stehen die Bereiche Zugang, Beziehung und Entwicklung. Durch eine hohe Präsenz im Schulalltag, niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten und einen lebensweltorientierten Ansatz werden Schülerinnen und Schüler frühzeitig erreicht, bevor Probleme, Konflikte oder Ausgrenzung verfestigt werden.

Schul-Streetwork arbeitet beziehungsorientiert, präventiv und systemisch. Ziel ist es, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, Jugendliche in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung zu stärken sowie bei Bedarf stabilisierend und vermittelnd zwischen Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und weiteren Beteiligten zu wirken.

Die Schul-Streetwork ergänzt die Schulsozialarbeit im Rahmen einer differenzierten Kooperation. Beide Bereiche arbeiten eigenständig mit unterschiedlichen Schwerpunkten, stimmen sich jedoch zum Wohl der Schülerinnen und Schüler eng miteinander ab.

Durch diesen Ansatz schafft das Schulzentrum Sylt ein zusätzliches, modernes Unterstützungsangebot, das auf die veränderten Herausforderungen von Schule und Jugendzeit reagiert und Prävention nicht erst dann beginnen lässt, wenn Probleme bereits entstanden sind.

Die Tätigkeit orientiert sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen und wird durch evaluierte Konzepte sowie qualifizierte Zusatzkompetenzen im Bereich Gewaltprävention, Anti-Aggressivitäts-Training (AAT®) und Coolness-Training (CT®) unterstützt.

➔ In 5 Sätzen:

Die Schul-Streetwork ergänzt die schulischen Präventions- und Unterstützungsangebote durch einen beziehungsorientierten und niedrigschwelligen Ansatz. Im Mittelpunkt stehen die frühzeitige Erkennung von Entwicklungsrisiken, die Förderung sozialer Kompetenzen sowie die Stabilisierung von Schülerinnen und Schülern im schulischen Alltag. Die Arbeit basiert auf den Grundprinzipien Zugang, Beziehung und Entwicklung und erfolgt in differenzierter Kooperation mit der Schulsozialarbeit. Ergänzend werden systemische Präventionsansätze, bewegungs- und erlebnisorientierte Angebote sowie Elemente der Gewaltprävention umgesetzt. Die Tätigkeit orientiert sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen und wird durch evaluierte Konzepte und qualifizierte Zusatzkompetenzen im Bereich Aggressions- und Konfliktregulation unterstützt.

BOX-OUT-Raum

Der BOX-OUT-Raum ist ein speziell gestalteter pädagogischer Raum innerhalb des Schulgebäudes und unmittelbar in den Schulalltag integriert. Durch seine räumliche Gestaltung mit boxsportbezogenen Elementen, Bewegungsmöglichkeiten und einer bewusst gewählten visuellen Umgebung schafft er einen niedrigschwelligen Zugang zu Prävention, Beziehung und Selbstregulation.

Als präventives Unterstützungsangebot fördert er einen störungsarmen und erfolgreichen Unterricht. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Belastungen, Spannungen, Konflikte oder aufkommende Unterrichtsstörungen frühzeitig aufzufangen, bevor diese sich verfestigen oder eskalieren.

Die Nutzung kann sowohl durch Lehrkräfte angeregt als auch proaktiv durch Schülerinnen und Schüler selbst erfolgen, wenn diese bemerken, dass sie sich aktuell nicht ausreichend regulieren können oder eine Eskalation droht. Durch kurze pädagogische Interventionen, Gespräche, Bewegungsangebote oder andere geeignete Maßnahmen soll eine schnelle Stabilisierung und möglichst zeitnahe Rückkehr in den Unterricht ermöglicht werden.

Der Ansatz verfolgt ein klares präventives Ziel. Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Belastungen und Spannungen frühzeitig wahrzunehmen, Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen und geeignete Strategien zur Selbstregulation anzuwenden.

Dadurch sollen Unterrichtsstörungen reduziert, Konflikte frühzeitig entschärft sowie die Lern- und Arbeitsbedingungen für alle Beteiligten verbessert werden.

Im Mittelpunkt steht dabei nicht der Ausschluss vom Unterricht, sondern die Unterstützung einer möglichst schnellen und erfolgreichen Rückkehr in den Unterricht sowie die Förderung eines konstruktiven Miteinanders im Schulalltag.

➔ **In 4 Sätzen:**

Der BOX-OUT-Raum ist ein speziell gestalteter pädagogischer Raum innerhalb des Schulgebäudes und unmittelbar in den Schulalltag integriert. Er bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Belastungen, Konflikte oder aufkommende Unterrichtsstörungen frühzeitig aufzufangen und geeignete Strategien zur Selbstregulation anzuwenden. Die Nutzung kann sowohl durch Lehrkräfte angeregt als auch proaktiv durch Schülerinnen und Schüler selbst erfolgen. Ziel ist eine schnelle Stabilisierung, die Förderung eines konstruktiven Miteinanders sowie die möglichst zeitnahe Rückkehr in den Unterricht.

BOX-OUT-Training

Das BOX-OUT-Training ist ein freiwilliges, bewegungsorientiertes Präventions- und Entwicklungsangebot im Rahmen des Ganztags. Grundlage bildet das wissenschaftlich evaluierte BOX-OUT-Konzept, dessen Wirksamkeit in mehreren Untersuchungen nachgewiesen werden konnte. Weiterführende Informationen und wissenschaftliche Ergebnisse stehen über die BOX-OUT-Dokumentation zur Verfügung.

BOX-OUT nutzt angepasste Elemente des Boxsports als pädagogisches Medium zur Förderung von Selbstvertrauen, Selbstkontrolle, Konfliktfähigkeit und sozialer Kompetenz. Im Mittelpunkt stehen nicht Wettkampf oder körperliche Auseinandersetzung, sondern Beziehung, Verantwortung, Respekt und persönliche Entwicklung.

Ziel des Trainings ist die Festigung eines regulierten sozialen Miteinanders. Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Grenzen und die Grenzen anderer wahrzunehmen, Konflikte konstruktiv zu lösen, Impulse besser zu regulieren und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Aus einem möglichen Gegeneinander soll schrittweise ein respektvolles Miteinander entstehen.

Das Angebot richtet sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler. Eine Teilnahme kann eigeninitiativ erfolgen oder durch Empfehlungen von Eltern, Lehrkräften, Schulsozialarbeit, Schul-Streetwork oder weiteren Beteiligten angeregt werden. Die Teilnahme erfolgt freiwillig.

BOX-OUT versteht sich als präventiver Ansatz zur Förderung von Selbstregulation, sozialer Integration und persönlicher Entwicklung. Es ergänzt die bestehenden Unterstützungs- und Präventionsangebote der Schule und trägt zu einem positiven und respektvollen Schulklima bei. Ergänzend können einzelne Trainings- und Entwicklungsangebote im Rahmen des BOX-OUT-Konzeptes auch für Lehrkräfte sowie weitere Mitarbeitende der Schule angeboten werden, da ein positives Schulklima und gelingende Beziehungsarbeit von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden.

Weiterführende Informationen und wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse sind über die BOX-OUT-Dokumentation abrufbar.

➔ In 5 Sätzen:

Das BOX-OUT-Training ist ein freiwilliges, bewegungsorientiertes Präventions- und Entwicklungsangebot im Rahmen des Ganztags auf Grundlage des wissenschaftlich evaluierten BOX-OUT-Konzeptes. Angepasste Elemente des Boxsports werden als pädagogisches Medium zur Förderung von Selbstvertrauen, Selbstkontrolle, Konfliktfähigkeit und sozialer Kompetenz genutzt. Im Mittelpunkt stehen Beziehung, Respekt, Verantwortung und persönliche Entwicklung. Die Teilnahme kann eigeninitiativ erfolgen oder durch Empfehlungen von Eltern, Lehrkräften, Schulsozialarbeit oder Schul-Streetwork angeregt werden. Ziel ist die Festigung eines regulierten sozialen Miteinanders sowie die Förderung gewaltfreier Handlungsstrategien.

BOX-OUT-Pausenzeit

Die BOX-OUT-Pausenzeit ist ein offenes Präventionsangebot während der Pausen. Schülerinnen und Schüler erhalten dort die Möglichkeit zu Gesprächen, Bewegung, Stressabbau und persönlicher Unterstützung. Das Angebot fördert Beziehung, Vertrauen und frühzeitige Prävention im schulischen Alltag.

AIR-Training (Aggressions- und Impulsregulationstraining)

Das AIR-Training ist ein präventives Angebot zur Förderung von Aggressions- und Impulsregulation. Es unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, eigene Gefühle, Spannungen und Konflikte frühzeitig wahrzunehmen und angemessen zu regulieren. Im Mittelpunkt stehen Selbststeuerung, Reflexion, soziale Kompetenz und Konfliktfähigkeit.

Grundlage des Angebotes bilden meine zertifizierten Zusatzqualifikationen als Anti-Aggressivitäts-Trainer (AAT®) und Coolness-Trainer (CT®). Die dort vermittelten Inhalte werden für den schulischen Kontext pädagogisch angepasst, präventiv ausgerichtet und entwicklungsorientiert umgesetzt.

Die Bezeichnung AIR-Training wurde bewusst gewählt, da der Begriff AAT® ein originäres, geschütztes Konzept für den delinquenten bzw. forensischen Bereich beschreibt und nicht der präventiven Arbeit an Schulen entspricht. Im Mittelpunkt stehen daher nicht Aggressivität oder Defizite, sondern die Förderung von Aggressions- und Impulsregulation, sozialer Kompetenz sowie persönlicher Entwicklung.

Das AIR-Training ist zugleich ein Element der differenzierten Kooperation zwischen Schul-Streetwork und Schulsozialarbeit. Im Rahmen pädagogischer Fallarbeit kann das Angebot durch Klassenleitungen, Schulsozialarbeit, Schulleitung oder Klassenkonferenzen angeregt beziehungsweise empfohlen werden, wenn ein besonderer Unterstützungsbedarf im Bereich Konfliktverhalten, Impulsregulation oder sozialer Entwicklung erkennbar wird. Dabei handelt es sich nicht um eine Strafmaßnahme, sondern um ein pädagogisches Unterstützungs- und Entwicklungsangebot mit dem Ziel, Eskalationen frühzeitig zu verhindern, Selbstregulation zu stärken und eine positive Entwicklung im schulischen Alltag zu fördern.

Ziel ist es, Eskalationen frühzeitig zu verhindern, Selbstregulation zu stärken und ein konstruktives Miteinander im schulischen Alltag zu fördern.

➔ In 4 Sätzen:

Das AIR-Training ist ein präventives Unterstützungsangebot zur Förderung von Aggressions- und Impulsregulation. Grundlage bilden pädagogisch angepasste Inhalte aus den Zusatzqualifikationen AAT® und CT®, die speziell für den schulischen Kontext weiterentwickelt wurden. Das Angebot ist Bestandteil der differenzierten Kooperation zwischen Schul-Streetwork und Schulsozialarbeit und

kann im Rahmen pädagogischer Fallarbeit empfohlen werden. Ziel ist die Stärkung von Selbstregulation, Konfliktfähigkeit, sozialer Kompetenz und persönlicher Entwicklung.

Snoop-Dog

Der ausgebildete und zertifizierte Schul- und Therapiehund Snoop ergänzt die Arbeit der Schul-Streetwork als tiergestütztes Präventions- und Unterstützungsangebot. Snoop absolvierte gemeinsam mit seinem Hundeführer Christian Görisch-Kabus eine entsprechende Ausbildung mit erfolgreicher Prüfung und Zertifizierung. Im Abschlusstest erreichte das Mensch-Hund-Team 117 von 120 möglichen Punkten. Sowohl für den Hund als auch für den Hundeführer liegen die entsprechenden Nachweise und Zertifizierungen vor.

Sein Einsatz erfolgt gezielt im Rahmen pädagogischer, präventiver und stabilisierender Maßnahmen und unterstützt insbesondere die Beziehungsarbeit, Deeskalation sowie den Zugang zu belasteten oder schwer erreichbaren Schülerinnen und Schülern. Ziel ist es, soziale, emotionale und persönliche Entwicklungsprozesse niedrigschwellig zu fördern und zusätzliche Zugänge dort zu schaffen, wo klassische pädagogische Angebote oftmals an Grenzen stoßen.

Der Einsatz findet ausschließlich unter Aufsicht des Schul-Streetworkers und in den hierfür vorgesehenen Räumlichkeiten des BOX-OUT-Raumes statt. Kontakte erfolgen freiwillig, kontrolliert und unter Berücksichtigung aller hygienischen, organisatorischen und rechtlichen Vorgaben.

Die tiergestützte Arbeit unterstützt unter anderem den Aufbau von Vertrauen, die Förderung emotionaler Stabilität, die Reduzierung von Stress und innerer Unruhe sowie die Entwicklung sozialer und persönlicher Kompetenzen. Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler einen verantwortungsvollen Umgang mit Tieren erlernen sowie bestehende Unsicherheiten oder Berührungsängste gegenüber Hunden in einem geschützten Rahmen abbauen. Der Hund dient dabei nicht als Selbstzweck, sondern als pädagogisches Medium innerhalb eines strukturierten Gesamtkonzeptes.

Der Einsatz erfolgt auf Grundlage eines gesonderten pädagogischen Konzeptes, eines Hygienekonzeptes sowie der entsprechenden Qualifizierung von Hund und Hundeführer. Damit stellt der Schul- und Therapiehund einen weiteren Baustein der

präventiven, beziehungsorientierten und entwicklungsfördernden Arbeit am Schulzentrum Sylt dar.

➔ **In 3 Sätzen:**

Der zertifizierte Schul- und Therapiehund Snoop ergänzt die Arbeit der Schul-Streetwork als tiergestütztes Präventions- und Unterstützungsangebot. Der Einsatz unterstützt Beziehungsarbeit, Deeskalation, emotionale Stabilisierung sowie soziale Entwicklungsprozesse und erfolgt freiwillig, kontrolliert und ausschließlich unter fachlicher Aufsicht im BOX-OUT-Raum. Der Schul- und Therapiehund stellt einen weiteren Baustein der präventiven, beziehungsorientierten und entwicklungsfördernden Arbeit am Schulzentrum Sylt dar.

Food in School

Food in School ist ein niedrigschwelliges Unterstützungsangebot zur Sicherstellung von Teilhabe, Chancengleichheit und grundlegender Versorgung im schulischen Alltag. Über ein Gutschein-System erhalten Schülerinnen und Schüler mit akutem Unterstützungsbedarf einen unbürokratischen Zugang zu einem warmen Mittagessen.

Das Angebot basiert auf der Erkenntnis, dass Lernen, Selbstregulation, soziale Teilhabe und erfolgreiche Präventionsarbeit grundlegende biologische und soziale Voraussetzungen benötigen. Nationale Untersuchungen sowie Erfahrungen aus dem schulischen Alltag zeigen, dass fehlende oder unzureichende Versorgung bei einem Teil der Kinder und Jugendlichen weiterhin Realität ist. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und reichen von sozialen Belastungen über Informations- und Sprachbarrieren bis hin zu komplexen Antrags- und Unterstützungsstrukturen. Fehlende Versorgung, Ausgrenzung und mangelnde Teilhabemöglichkeiten können Konzentration, Belastbarkeit, Wohlbefinden und soziale Integration beeinträchtigen und damit Bildungs- und Entwicklungsprozesse erschweren.

Die Maßnahme versteht Ernährung deshalb als einen wichtigen Baustein von Bildungs-, Gesundheits- und Gewaltprävention. Ziel ist es, Benachteiligungen zu reduzieren, soziale Teilhabe zu fördern und möglichst gleiche Voraussetzungen für schulische Entwicklung, persönliche Entfaltung und gesellschaftliche Teilhabe zu schaffen. Gleichzeitig verfolgt das Schulzentrum Sylt mit Food in School einen innovativen und wissenschaftlich begleiteten Präventionsansatz, der die Bedeutung biologischer und sozialer

Voraussetzungen für Lernen, Entwicklung und Teilhabe stärker in den Blick nimmt und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

➔ **In 4 Sätzen:**

Food in School ist ein präventives Unterstützungsangebot zur Förderung von Teilhabe, Chancengleichheit und grundlegender Versorgung im schulischen Alltag. Schülerinnen und Schüler mit akutem Unterstützungsbedarf erhalten über ein Gutschein-System einen unbürokratischen Zugang zu einem warmen Mittagessen. Das Angebot basiert auf der Erkenntnis, dass Lernen, Selbstregulation, soziale Integration und erfolgreiche Präventionsarbeit grundlegende biologische und soziale Voraussetzungen benötigen. Gleichzeitig verfolgt das Schulzentrum Sylt mit Food in School einen innovativen und wissenschaftlich begleiteten Ansatz, der Versorgung als wichtigen Baustein von Bildungs-, Gesundheits- und Gewaltprävention versteht.